

OHNE ZUGANGSNUMMER

MOZART AUF DER REISE NACH JAPAN

Roth, Gerhard: *Der Plan: Roman*. – Lizenzausg. – Frankfurt am Main: Fischer Taschenb.-Verl., 2000. – 296 S. – ISBN 3-596-14581-3 : 9,45 EUR

Roth, Gerhard: *Der Plan: Roman*. – Limitierte Jub.-Ed.. – Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl., 2002. – 296 S. – ISBN 3-596-50533-X : 9 EUR

„Auf eine komplizierte Weise hing Feldts Verbrechen mit seiner Leidenschaft für das Lesen zusammen, das ihm zur Sucht geworden war. Mochte ein Buch noch so düster, ausweglos oder abseitig sein, sobald es seine Vorstellungskraft anregte, stellte sich ein Gefühl entrückter Klarheit in ihm ein, etwas wie Inspiration, das seinem Leben einen Sinn gab.“ (S. 7)

Der Roman *Der Plan* dreht sich um ein Fragment der Arbeitspartitur von Mozarts *Requiem*. Dieses kleine Stück Papier, nicht viel größer als eine Briefmarke, kann doch die Schicksale der Figuren bestimmen. Der Schriftzug *Quam olim d. c.* ist wahrscheinlich das letzte schriftliche Zeugnis, das der Komponist auf Erden zurückließ. Die Hauptfigur – Dr. Konrad Feldt, Germanist und Bibliothekar an der Österreichischen Nationalbibliothek – kommt eines Tages überraschend in den Besitz dieser Kostbarkeit. Ein Kollege, der Oberaufseher Glaser, hatte über Jahre hinweg wertvolle Werke aus der Bibliothek entwendet und verkauft. Als er sich entdeckt glaubt, begeht er Selbstmord, nicht ohne Feldt zuvor das Autograph und die Kontaktadresse eines japanischen Kunsthändlers zu übergeben. Nun steht Feldt vor einer schwierigen Entscheidung: zurückgeben oder verkaufen?

Nach einem Jahr ergibt sich die Möglichkeit, eine Vortragsreise zu japanischen Universitäten einzufäden, in denen Feldt über die Geschichte und die Schätze seiner Bibliothek berichten soll und die gleichzeitig eine Gelegenheit bietet, Kontakt mit dem Kunsthändler aufzunehmen. Doch der Verkauf geht nicht so einfach vonstatten wie geplant. Die über Feldt hereinbrechende fremde Kultur, die ihn sowohl fasziniert als auch irritiert, und das gegenseitige Misstrauen zwischen Anbieter und Abnehmer lassen den Plan kläglich scheitern.

Der Plan ist der zweite Teil von Roths auf sieben Bände angelegtem Romanzyklus *Orkus*. Es ist nicht das erste Buch des österreichischen Schriftstellers, in dem BibliothekarInnen und Bibliotheken eine zentrale Rolle spielen – die Romanfigur des Koptologen Dr. Gast aus *Der Strom* ist an einen Bibliothekar angelehnt, und im Essay *Die zweite Stadt* wird

die Österreichische Nationalbibliothek thematisiert. Roths Roman zeugt von eingehender Beschäftigung mit dem Bibliothekswesen – ganz im Gegensatz zu vielen Büchern, in denen BibliothekarInnen dargestellt werden. Seine Studien in der Nationalbibliothek, die er für alle seine Texte anstellt, spiegeln sich wider: Zum Beispiel wird auf *Kultlektüre* von BibliothekarInnen angespielt – wie Ecos *Wie man eine Bibliothek organisiert* und das geniale Kapitel 100 in Musils *Mann ohne Eigenschaften*.

Auch die Idee zum Roman kam durch die Bibliothek: „Die ursprüngliche Idee war ja, eine alte Weltkarte nach Japan schmuggeln zu lassen. Wie ich in der Nationalbibliothek feststellen musste, waren die aber sehr groß und daher auch sehr schlecht zu schmuggeln. Am selben Tag wurde mir die Erlaubnis erteilt, dort das Autograph des Mozart-Requiem anzusehen, wobei mir aufgefallen ist, dass da ein Eck der letzten Seite fehlt. Mir war sofort klar, dass das noch besser ist als eine alte Landkarte. Ich musste dann allerdings sehr viel nachlesen, da all diese Geschichten um das Requiem sehr umstritten sind.“¹

Ob es sich bei diesem Buch tatsächlich um einen Krimi handelt, sei den geneigten LeserInnen überlassen – sicherlich keiner im klassischen Sinn. Robert Schneider spricht von einem *intelligenten und raffinierten Thriller*,² während Birgit Maria Fuchs das Buch eine *einfach gestrickte Kriminalgeschichte* nennt.³ Beides scheint mir überzogen. Ich kann nur raten, den Text weder als simplen Krimi noch als Einführung in die japanische Kulturgeschichte zu lesen, sondern als teilweise sehr protokollarische Schilderung der Eindrücke, die auf einen Bibliomanen weitab von zuhause einprasseln. Am besten ist das Buch, wo Leseindrücke, Bucherfahrungen, Gedankengänge und die Arbeit in der Bibliothek geschildert werden: „Die Erinnerungen an ein gelesenes Buch waren wie das Betrachten alter Reisefotografien: manches war vergessen, verblasst, manches hatte an Bedeutung gewonnen, manches hatte sich in der Erinnerung verändert.“ (S. 63)

1. Zitiert nach: Klaus Nüchtern: „Ich liebe das Verzetteln“. In: Falter 25/2002.
2. Zitiert nach: Gerhard Roth: *Der Plan*. Frankfurt: Fischer Taschenbuch 2000, Rückseite.
3. Birgit Maria Fuchs: „Rezension 1 – Gerhard Roth: *Der Plan*. Ein Roman“. In: Lektoren-Rundbrief Nr. 6, November 1998 (<http://www.biblint.de/lektoren/rdbrief6.html#fuchs>).

Monika Bargmann,
(Fachhochschule Burgenland, Eisenstadt)